

einer schon früher zugunsten Childeberts getroffenen Erbregelung gehörte¹¹⁵), und zwar in der Form, daß sich die beiden Herrscher nun gegenseitig als Erben einsetzten für den Fall, daß einer von ihnen ohne Söhne sterben sollte: *ut, quem Deus de ipsis regibus superstitem esse praeciperit, regnum illius, qui absque filiis de praesentis saeculi luce migraverit, ad se in integritate iure perpetuo debeat revocare et posteris suis, Domino auxiliante, relinquere ...*¹¹⁶. Diese Bestimmung wurde dann in der Tat, nachdem der Vertrag 589 nochmals feierlich bekräftigt worden ist¹¹⁷, nach dem Tode Gunthrams im Jahre 592 wirksam¹¹⁸.

Hintergrund der Bevorzugung Childeberts bildeten natürlich die Zweifel, die Gunthram lange Zeit an der Legitimität Chlothars II. hegte¹¹⁹. Aber selbst als diese überwunden waren und er den jüngsten Sohn der Fredegunde persönlich aus der Taufe gehoben hatte¹²⁰, hielt er, allen Befürchtungen seines austrasischen Neffen zum Trotz, weiter an der einmal getroffenen Erbregelung fest¹²¹ und zeigte sich lediglich bereit, Chlothar mit einigen wenigen Besitzungen abzufinden¹²². Der Wille Gunthrams, sein Reich fast ungeschmälert nur an einen Nachfolger weiterzugeben, obwohl zwei mögliche Erben vorhanden waren, ist mithin unübersehbar. Allerdings bewirkte diese Absicht ebensowenig

115) Gregorius Turonensis (wie Anm. 20) VII c. 33 (S. 353): *Post haec rex Gunthramnus, data in manu regis Childeberthi hasta, ait: 'Hoc est indicium, quod tibi omne regnum meum tradedi'.* – Zum politischen Hintergrund dieses Ereignisses und der folgenden Handlungen sowie zu den Ambitionen Gunthrams und dem Einsatz der Adoption als Mittel zur Machterweiterung vgl. JUSSEN, Patenschaft (wie Anm. 33) S. 64–130.

116) MGH Capit. 1 (wie Anm. 9) Nr. 6 (S. 13) = Gregorius Turonensis (wie Anm. 20) IX c. 20 (S. 436). Vgl. auch die Darstellung über die Zusammenkunft von Andelot bei Fredegarius (wie Anm. 23) IV c. 7 (S. 125: ... *ibique ... fuit conventum, ut regnum Gunthramni post eius discessum Childebertus adsumerit*) sowie einen schließlich nicht Wirklichkeit gewordenen Parallelfall, die Einsetzung Childeberts II. als Erbe Chilperichs: Gregorius Turonensis (wie Anm. 20) VI 3 (S. 267).

117) Vgl. dazu EWIG, Die fränkischen Teilungen (wie Anm. 17) S. 688.

118) Fredegarius (wie Anm. 23) IV c. 14 (S. 127).

119) Gregorius Turonensis (wie Anm. 20) VIII c. 9 (S. 376) und IX c. 20 (S. 441).

120) Gregorius Turonensis (wie Anm. 20) X c. 28 (S. 520 ff.). Vgl. dazu allg. JUSSEN, Patenschaft (wie Anm. 33) S. 71–82, 116–125, Kap. 11.

121) Ebda. S. 521: *Promissionem, quam in nepotem meum Childeberthum regem statutam habeo, non obmitto.*

122) Gregorius Turonensis (wie Anm. 20) IX c. 20 (S. 441): *Dabo enim Chlothario si eum nepotem meum esse cognovero, aut duas aut tres in parte aliqua civitatis, ut nec hic videatur exheredari de regno meo ...*